

Ein Artikel über die Glockenweihe in Bad Rotenfels hatte der Flößer gestern zu verlesen, während unweitbar neben seinem Büro in St. Josef das Geläut in voller Pracht zum sonntäglichen Gottesdienst rief. Wie passend. Bei geöffnetem Fenster hörte er die christlichen Gesänge aus dem Nachbargebäude, da flatterte eine E-Mail in den virtuellen Briefkasten: Waldgottesdienst in Hundsbach. Ein Kollege hatte seine Gedanken dazu in einen Artikel gepackt. Links läutete es zur nächsten Messe, da ging ein Anruf ein. „Ich habe Ihnen gerade eine Text zur Pfarrgemeinderatssitzung in Langenbrand“ geschickt. Das Naturschutzzentrum lädt außerdem zu einem „geistlichen Spaziergang“. Was für ein besessener Sonntag!



◆ NOTIERT

Vorfahrt missachtet

Gaggenau (red) – 5000 Euro Sachschaden entstanden bei einem Unfall am Freitagabend in Ottenau. Gegen 19.15 Uhr war eine 73-jährige Fahrzeugführerin auf der Haydnstraße in Richtung Gaggenau unterwegs. An der Kreuzung missachtete sie die Vorfahrt eines Pkw, der von der Friedhofstraße kommend in die Haydnstraße einbiegen wollte.

Jugendflohmarkt vor dem Bahnhof

Gaggenau (red) – „Der größte Jugendflohmarkt weit und breit“, so schreibt die Sparkasse Baden-Baden/Gaggenau als Organisatorin, findet am Samstag, 12. September, von 8 bis 13 Uhr gegenüber dem Gaggenauer Bahnhof statt. Bei schlechtem Wetter werden die Stände im Parkhaus aufgebaut. Tische und Stühle sind selbst mitzubringen. Anmeldung in den Filialen oder unter ☎ (07225) 6830.

Der Radsportverein Forchheim richtete gestern zum zweiten Mal eine besondere Radtour zum Gaggenauer Höhenstadtteil aus

Sechsmal Freiolsheim bei strahlender Sonne

Gaggenau (bor) – Der Gaggenauer Höhenstadtteil Freiolsheim wurde gestern zum Treffpunkt von mehr als 200 Hobbyradsportlern. Zum zweiten Mal veranstaltete der Radsportverein „RSV Concordia 1920 Forchheim“ die Radtouristikfahrt (RTF) mit dem Namen „Sechsfache Freiolsheimer“. Wie der Titel dieser Veranstaltung erahnen lässt, ging es darum, den Gaggenauer Stadtteil bis zu sechs Mal mit dem Fahrrad zu erklimmen. Auf sechs unterschiedlichen Strecken, mit unterschiedlichen Steigungsprozenten und Längen, durften sich die Teilnehmer verausgaben.

Gestartet wurde am frühen Sonntagmorgen am Vereinsheim des Clubs in Rheinstetten-Forchheim. Danach führte die erste Bergtour über Ettligen und Schluttenbach hinauf nach Freiolsheim. Am dortigen Kindergarten war eine Verpflegungsstation eingerichtet, an der die Teilnehmer auch ihre gerade abgefahrene Route abgestempelt bekamen. Hier gab es kostenlos Getränke, Obst, Butterbrote und Kuchen.

Nach einer kurzen Pause führte die zweite Route über 33 Kilometer durch Bad Herrenalb über das Käppele nach Gernsbach und über Hörden, Ottenau, Sulzbach, Michelbach wieder hinauf auf die Gaggenauer Sonnenterrasse. Diese machte gestern ihrem Namen im Übrigen alle Ehre: Bei herrlichem Sonnenschein genossen die Radler



Gleich geht es weiter zur nächsten Rundfahrt. Beim Kindergarten in Freiolsheim können sich die Radfahrer stärken.

Foto: Borscheid

die kleinen Pausen an der Stempelstation. Darunter auch Ortsvorsteher Ferdinand Schröder, der selbst von Forchheim in seinen Heimatort geradelt war. Die Tour drei führte darüber hinaus über Waldprechtsweier und Malsch; Tour vier ging nach einer rasanten Abfahrt über Winkel und Oberweier zurück nach Freiolsheim. Wer nun immer

noch nicht genug hatte, durfte bei langen 44 Kilometern über Marxzell, Rotensol, den Weithäusleplatz und Moosbronn zum fünften Mal den Gaggenauer Stadtteil ansteuern. Zu guter Letzt ging es nochmals über Schöllbronn und Burbach zurück nach Freiolsheim, ehe die letzte Abfahrt hinunter in das Vereinsheim des Radsportver-

eins Concordia Forchheim in Angriff genommen wurde.

„Wir hatten heute insgesamt knapp über 200 Teilnehmer“, bilanzierte Organisator Thomas Batton am späten Nachmittag. 65 von ihnen bewältigten alle sechs Teilstrecken, das sind mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Ein Teilnehmer war aus dem Saarland angereist.

Der „Sechsfache Freiolsheimer“, das ergab am Ende 173 Kilometer bei 3700 Höhenmetern. „Ein durchschnittlicher Fahrer benötigt hierzu rund acht Stunden“, erklärte Batton. Doch auch wer die Strecke hoch nach Freiolsheim nur einmal hinter sich brachte, wurde am Abend beim gemütlichen Ausklang mit anerkennenden Worten bedacht.

Große Herausforderungen sind von der Lebenshilfe zu bewältigen / Trainings- und Arbeitsplätze sowie Wohnraum reichen nicht aus

Weitere Investitionen werden erforderlich sein

Gaggenau/Rastatt (bor) – Bereits seit mehr als 40 Jahren ist die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung als eingetragener Verein in der Region für die Betroffenen nicht mehr wegzudenken. Trotz der Verdienste in der Vergangenheit schauen die beiden Verantwortlichen Hasso Schmidt-Schmiedebach und Rudolf Fritz mit Weitblick in die Zukunft.

„Im nächsten Jahrzehnt wird die Zahl der erwachsenen Menschen mit Behinderung steigen, die gleichzeitig Angebote in den Bereichen Arbeiten und Wohnen benötigen“, führte der Vorsitzende des Vereins, Schmidt-Schmiedebach, im Rahmen eines Pressegesprächs aus.

Bisher werden von der Lebenshilfe 115 Menschen im Bereich Wohnen versorgt; sie erfahren vom Fachpersonal individuelle Begleitung. Aus den Werkstätten der Lebenshilfe wurden in der Vergangenheit durch qualifizierte Fördermaßnahmen im Berufsbildungs- und durch Unterstützung eines Fachmanns immer wieder einzelne Personen an den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt.

Großen Wert legte der Verein auch auf den Ausbau der „Offenen Hilfe“. Im Schulkindergarten erhalten 70 geistig behinderte und entwicklungsverzögerte Kinder soziale, emotionale, kognitive und lebenspraktische Förderungen.

„Diese Aktivitäten erfolgen im Sinne des Auftrags der Lebenshilfe und der im Frühjahr 2009 von der Bundesregierung unterzeichneten UN-Konventionen über die Rechte der behinderten Menschen. Sie strebt eine größtmögliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen der Gesellschaft an“, verdeutlichte Geschäftsführer Fritz. „Die Lebenshilfe erzielte mit ihren differenzierten Förder- und Betreuungsangeboten viele Erfolge und wird den Weg der Integration der Menschen mit Behinderungen in das heimatnahe Gemeinwesen weiterhin verfolgen“, ergänzte Schmidt-Schmiedebach.

Doch die Lebenshilfe in Ra-

statt und im Murgtal stößt fast an ihre Grenzen. Deshalb sind weitere 36 Trainings- und Arbeitsplätze auf einem Nachbargrundstück des Zweigwerks in Rastatt geplant.

◆ HINTERGRUND

Eine weitere Herausforderung ist die heimatnahe Wohnversorgung von Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf, die in den Kernwohnheimen nicht betreut werden können. Dazu werden Überlegungen angestellt, in einem Anbau des Richard-Kunze-Hauses in Niederbühl eine regionale Versorgungsstruktur für diese Personen aufzubauen.

„Weiter sind für die zunehmende Zahl vor allem junger Menschen mit psychischen Erkrankungen Beschäftigungsmöglichkeiten außer- und innerhalb der Werkstätten zu schaffen“, erklärte Fritz. „Die bedarfsgerechte Realisierung des Ausbaus der Versorgungsstruktur und Dienste stellen eine gesellschaftliche Herausforderung dar. Wir sind zuversichtlich, mit der Unterstützung der Leistungsträger, den Zuwendungsgebern, den Sozialpartnern und den Kommunen, den auftraggebenden Firmen der Werkstätten, den Spendern und Förderern, die Angebote der Behindertenhilfe weiterentwickeln zu können“, so die beiden Verantwortlichen.

Bad Rotenfels feiert am Sonntag den 60. Jahrestag der Glockenweihe / Altes Geläut wurde im Zweiten Weltkrieg zu Rüstungszwecken eingeschmolzen

Verzinsten Darlehen für ein neues Geläut in St. Laurentius

Gaggenau (sab) – Bad Rotenfels ist stolz auf seine Kirchenturm Glocken und feiert daher am Sonntag, 13. September, um 10 Uhr den 60. Jahrestag ihrer Weihe mit einem festlichen Gottesdienst in der St. Laurentius-Kirche.

60 Jahre „Lebenszeit“ waren dem vorherigen Geläut nicht vergönnt gewesen. 1942, drei Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkriegs und erst 16 Jahre nachdem sie aufgehängt worden waren, mussten die Glocken abgegeben werden. Sie wurden eingeschmolzen, und aus ihrer Bronze wurden Waffen und andere militärische Gerätschaften gegossen.

Das Dokument zu ihrer Erfassung ging bereits 1940 ein. Zusammen mit dem Kirchenrat bat man um einen Aufschub, handelte es sich bei der Kirche St. Laurentius doch schließlich um die erste – die Mutterkirche – des Murgtals. Bitten und Betteln half jedoch nichts. Das Geläut wurde, zwar mit Verzögerung, aber dann doch ebenso abgeholt wie fast jedes auf deutschem Grund. Einziges Entgegenkom-

men: Eine Glocke durften die Rotenfelder behalten – ihre kleinste. Diese wurde auch während der Kriegsjahre stets tapfer weitergeläutet.

Es kam das Jahr 1949. Der Krieg war vier Jahre vorbei. Die Währungsreform lag ein Jahr zurück. Die politische Gemeinde sehnte sich ebenso wie die geistliche und alle Rotenfelder nach vollen Klängen aus dem Kirchenturm und beschritt daher einen ungewöhnlichen Weg.

◆ HISTORISCHES

„Ich denke, man wollte den Leuten in dieser Zeit nicht das Geld aus der Tasche ziehen“, vermutet Brigitte Heck, die sich als Kirchenratsmitglied mit der Glockengeschichte befasst hat. Deshalb wurde die Bevölkerung in einem förmlichen Anschreiben nicht, wie es vielerorts üblich war, um eine Spende für ein neues Geläut gebeten, sondern um ein verzinstes Darlehen. Einen Bittbrief hat Heck noch. Diesen wird sie zusammen mit anderen Dokumenten und zahlreichen Fotos der Glockenwei-



Die Gemeindeglieder haben Geld für die neuen Glocken zur Verfügung gestellt. Stolz begleiten sie ihr neues Geläut auf dem Weg von der Wendelinuskapelle zur Weihe vor der Kirche.

Foto: pr

he, die ihr Rotenfelder Bürger zur Verfügung gestellt haben, am Sonntag im Gemeindehaus ausstellen.

Das Geld sollte die Bevölkerung in einen Kirchenfonds einzahlen. Es reichte aus für den Erwerb von drei Glocken. Eine

weitere wurde von der politischen Gemeinde finanziert, drei Glocken wurden von privater Seite gestiftet. Für 35245 Mark

wurde schließlich ein in seiner Klangfarbe besonders festliches Geläut bei einer Firma in Brilon erstanden. „Dort haben sie Glocken aus Sonderbronze hergestellt“, weiß Heck. Dieses Metall sei nach dem Einschmelzen unbrauchbar und damit für die Rüstungsindustrie uninteressant.

Der Tag der Glockenweihe war in Bad Rotenfels ein Festtag. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Auf einem geschmückten Lastwagen wurde das gesamte Geläut in einer Prozession von der Wendelinuskapelle durchs Dorf vor die Kirche gefahren. Dort half dann die Feuerwehr, die Glocken auf einem Gerüst zur Weihe aufzuhängen. Kommunionmädchen sagten für jede der Glocken einen Vers auf. Sieben verschiedenen Heiligen sind diese gewidmet, einer davon ist der Kirchenpatron Laurentius. Die größte der Glocken ist die Christ-König-Glocke. Geweiht wurde das Geläut von Pfarrerwewer Albert Neumaier, bevor es unter Mithilfe der Bevölkerung im Turm seinen Platz fand. Und dann, nur sieben Jahre nach Einzug der alten Glocken, läutete es wieder in Bad Rotenfels.